

2016

Gochsheim inklusiv

Eine Gemeinde wird barrierefrei

Dies Dokument beinhaltet einen Wegweiser, Ideen, Vorschläge, wie unsere Gemeinde den Inklusionsgedanken leben und umsetzen kann.



Inhalt

Gochsheim inklusiv – ein Ausblick in die Zukunft	2
Was bedeutet Inklusion?.....	2
Umsetzung Deutschland	2
Barrierefreie Maßnahmen in der Gemeinde - geplant -	3
Barrierefreie Maßnahmen in der Gemeinde - begonnen umzusetzen -	8
Vorschläge zu geplanten Maßnahmen.....	9
Überlegungen für die Gemeinde als Verwaltung.....	10
Wohn- und Lebensort.....	10
Inklusive Entwicklung der Organisation	11
Ausblick und Strategie.....	12

Gochsheim inklusiv – ein Ausblick in die Zukunft

Was bedeutet Inklusion für eine Gemeinde? Welche Herausforderungen stellen sich für die Verwaltung und Gesellschaft, die ihrerseits „die Gemeinde“ bilden?

Diese Frage will dieses Dokument an Hand der Gemeinde Gochsheim beleuchten.

Am Ende findet sich eine Auflistung an (halb-) öffentlichen Gebäuden, Institutionen und Situationen, welche im Sinne einer inklusiven Gemeinschaft Änderungen bedürfen. Ebenso Fragestellungen an das Verhalten und die Einstellung der Gesellschaft – der Gemeinde – im Umgang mit schwerbehinderten Bürgern.

Was bedeutet Inklusion?

Bisher sprach die Gesellschaft von „Integration“ von schwerbehinderten Menschen. Dieser Sprachgebrauch setzt diese Personen außerhalb einer Gruppe um sie dann darin „zu integrieren“. Menschen werden separiert, um „etwas mit ihnen zu tun“. Schon dieser Sprachgebrauch war zu hinterfragen, da er die Menschen kategorisiert und ausgrenzt.

Bei der Frage der „Inklusion“ ist jedes Individuum schon Teil der Gesellschaft. Es geht nur noch um das **Miteinander** und die Frage nach der Ausgestaltung der Teilhabe am Leben darin. Es geht um das „Zusammen“.

Grundlage des neuen Denkens ist die UN-Behindertenkonvention¹ vom 03. Mai 2008. In dieser wurden neben den selbstverständlichen Menschenrechten für behinderte Menschen auch Sonderregelungen formuliert, um eine gleichberechtigte Teilhabe zu erreichen.

Durch die Unterzeichnung (2007) und Ratifizierung (2009) der UN-BRK ist diese zum 22. Januar 2011 endgültig für die EU in Kraft. Deutschland hatte sie als einer der ersten Staaten anerkannt, so dass sie seit 2009 Gültigkeit für unseren Staat besitzt.

Damit ist die UN-BRK in nationales Recht zu überführen.

Umsetzung Deutschland

Der Bundestag hat ein Gesetzespaket auf den Weg gebracht, welches die UN-BRK in nationales Recht umsetzen wird.

Hierbei wurden bisherige Regelungen in verschiedenen Rechtssektoren einer Änderung unterworfen. Das sogenannte „Bundesteilhabegesetz“² soll im Dezember im Bundestag verabschiedet werden und zum Januar 2017 in Kraft treten.

Hierdurch und auch durch die bayerische Regierungserklärung³ vom November 2013 sind öffentliche Stellen angehalten, Maßnahmen zu einem besseren Miteinander aller Bürger zu ergreifen.

Dies Dokument beinhaltet verschiedene Ideen, die Lebenssituationen für behinderte Mitmenschen in der Gemeinde Gochsheim zu verbessern. Die Inhalte werden regelmäßig auf Umsetzbarkeit und Fertigstellung überprüft und entsprechend ergänzt. Die Umsetzung ist ein **gesellschaftlicher Prozess**, der niemals enden wird. Auch wenn eine Maßnahme „abgeschlossen“ erscheint, wird es in deren Umfeld weitere Verbesserungen und Ideen geben.

¹ <https://www.behindertenrechtskonvention.info/inhalte/>

² <http://www.bmas.de/DE/Schwerpunkte/Inklusion/bundesteilhabegesetz.html>

³ <http://www.barrierefrei.bayern.de/fakten/regierungserklaerung/index.php>

Barrierefreie Maßnahmen in der Gemeinde - geplant -

Örtlichkeit / Umstand	Abschluß bis Wunschdatum	Barrierefreiheit in Teilen vorhanden	Notwendige Maßnahmen / Problemstellungen *)	Einstufung Dringlichkeit / Umsetzungsvorschläge
Neues Rathaus	2017	Aufzug	Außentür für Rollstuhlfahrer automatisieren, zu schwer Taktiler Wegeführer im Haus, Übersichtsplan Induktionsanlage Überdachung Nebeneingang Vergleiche Antrag März 2015	Die Außentür entspricht in keiner Weise der Vorgaben aus DIN 18040. Die Tür ist schwergängig und auch vom Format sehr beengt. Ein Rollstuhlfahrer wird an dieser Tür alleine scheitern. Elektrische Öffnung und eine entsprechend große Überdachung sind zu empfehlen.
Altes Rathaus	2017	Aufzug WC-Anlage	Induktionsanlage	
Fritz-Zeilein-Halle	2017	Rampe Automatische Tür WC-Anlage	Induktionsanlage	
Jugendtreff Gochsheim	2018	Nein	Gemeinsame Toilettenmaßnahme mit AWO (geplant) Barrierefreier Zugang / Hilfsmittel für OG	
Jugendtreff Weyer	2018	Teilweise Rampen	Damentoilette geräumig (Vergleiche Antrag Juni 2015) Zweiter Eingang/Fluchtweg Küche	
Kindertagesstätten			Gesprächsrunde bzgl. Erfahrungen und Bedarf initiieren Im Rahmen der AWO-Planung berücksichtigen	
Schule Gochsheim	2019	Geplant Aufzug	WC-Anlagen ebenfalls zu überprüfen und anzupassen Rücksprache wegen evtl. Praktika in Einrichtungen? Sind alle Wege berücksichtigt? Rettungspläne angepasst? Rettungsstühle oder sonstige Hilfsmittel für Personen, welche (kurzzeitig) keine Treppen nutzen können?	Wurde 2014 schon als Bitte formuliert, dies im Zuge des Aufzugs mit zu planen

Aktionsplan Gochsheim/Weyer – Inklusion in der Gemeinde

Örtlichkeit / Umstand	Abschluß bis Wunschdatum	Barrierefreiheit in Teilen vorhanden	Notwendige Maßnahmen / Problemstellungen *)	Einstufung Dringlichkeit / Umsetzungsvorschläge
Friedhof A	----	Vordereingang ebenerdig	Hintereingang wurde fehlerhaft umgestaltet – Barrierefreiheit wurde trotz Hinweis nicht hergestellt	
Friedhof B	2018 WC-Anlage 2017 Wegebau	Hauptwege	Griffe für Brunnen auf unterschiedlicher Höhe, sollte aber weitergehend kein Problem sein WC-Anlage	Die bestehende WC-Anlage ist in die Jahre gekommen und eher beengt mit schwergängigen Türen. Hier sollte eine komplette Erneuerung vorgenommen werden. Evtl. können die Räume zusammengelegt werden zu einer geschlechtergemeinsamen Toilette mit 2 barrierefreien Kabinen
Friedhof C	2018		Wege zwischen B und C müssen verbessert werden. Vergleiche Antrag März 2016	Hierzu gibt es schon einen Beschluss des Gemeinderates
Friedhof D	2018		Sitzgelegenheiten, Wetterschutzmöglichkeiten	Hierüber wurde im Gemeinderat schon beraten
Straßen Gochsheim	2023		Gehwege vielerorts zu schmal. Elektroverteiler und Lampenmasten stehen im Weg, Oberflächen durch häufiges Öffnen in der Vergangenheit uneben Übergänge Rollstuhlgerecht/Taktil <i>Vision: ein barrierefreier Weg durch die Gemeinde, der die wichtigsten Gebäude miteinander verbindet: „der Weg der Gemeinschaft“. Es könnte ein Beispielweg durch Gochsheim gebaut werden, der die nördliche Siedlung mit Südost verbindet. Davon abgehend führen Stichwege zu Rathaus, FZH, Schwimmbad, Kirchen,....</i>	Seitens der Bevölkerung wurde für gewisse Wege im nördlichen Baugebiet die Qualität der Gesteige moniert. <i>Frankenstraße, Schonunger Straße, Friedhofstraße, Schweinfurter Straße, Grettstadter Str.</i>
Straßen Weyer	2023		Übergang Richtung Sportheim Weg zum Friedhof	

Aktionsplan Gochsheim/Weyer – Inklusion in der Gemeinde

Örtlichkeit / Umstand	Abschluß bis Wunschkdatum	Barrierefreiheit in Teilen vorhanden	Notwendige Maßnahmen / Problemstellungen *)	Einstufung Dringlichkeit / Umsetzungsvorschläge
Bushaltestellen	2023	Teilweise ist Umrüstung erfolgt	Es sei auf den bestehenden Antrag verwiesen, alle Haltestellen Stückweise zu ertüchtigen. Ebenso die Rampenanlage Richtung Frankenstraße sollte weiter verfolgt werden. Durch neues Gewerbegebiet evtl. Verlegung einer Haltestelle? Unterstellmöglichkeit Atzmann Vergleiche Antrag November 2015	
„Die Anlagen“	2023		Die meist genutzte Außentoilettenanlage FZH/Sportheim ist nicht barrierefrei	Alternativ steht der Weg hinten über die Rampe nach innen zur Verfügung
Mietanwesen der Gemeinde	2045		Zugänge, Wohnungen,... im Rahmen der anstehenden Sanierungen versuchen eine größtmögliche Barrierefreiheit zu ermöglichen. Evtl. auch nur für EG Barrierefreiheit – Rest seniorengerecht gestalten	
Waldgebiete	2020		Evtl. weitere Sitzgelegenheitenm, Wege regelmäßig auf z.B. „wegen Feuchtigkeit nicht passierbar“ kontrollieren	
Wanderwege Flur	2020		Evtl. weitere Sitzgelegenheiten	
Schwimmbad	2020		Erneute Rücksprache mit Herrn Schwaab wegen Rollstuhlfahreraufzug am Beckenrand (Erstgespräch 2014) WC-Anlage	
Alte Schule Gochsheim	2023		Zugang zur Toilettenanlage prüfen	
Ortsmitte und andere Stellen	2020		Gehwege werden zugeparkt Verhindern von gefährlichen Situationen durch Falschparker Weiterhin Absenkungen an Gefahrenstellen. An neuralgischen Punkten taktile Maßnahmen	
Parkplätze	2020		Ausweisung Behindertenparkplätze und entsprechende Überwachung Vergleiche Antrag Juli 2016	

Aktionsplan Gochsheim/Weyer – Inklusion in der Gemeinde

Nicht gemeindliche Örtlichkeiten		Barrierefreiheit in Teilen vorhanden	Notwendige Maßnahmen / Problemstellungen *)	
Evang. Kirche,....	2023, 2018 Modell	Rampen, keine Norm	WC-Anlagen prüfen Induktionsanlage Taktile Maßnahme (vergleiche „Weg der Gemeinschaft“) Förderung eines taktilen Modells unserer Kirchenburg mit Rathaus im innern des Kirchhofs	Vielerorts stehen schon Modelle von Ensembles. Unsere Kirchenburg ist ein touristisches Ziel, welches allen Menschen als „Erlebnis“ offen stehen sollte
Kath. Kirche,....	2023	Rampen, keine Norm	WC-Anlagen prüfen Induktionsanlage Taktile Maßnahme (vergleiche „Weg der Gemeinschaft“)	
Einzelhandel		EDEKA WC-Anlage	WC-Anlagen prüfen Zugänge prüfen	
Büchereien	2023, 2020 Lehrmittel		Zugänge prüfen Angebot in Braille prüfen, z.B. Lehrbücher Lehrbücher zur Zeichensprache	Für normale Bürger, welche Interesse haben, Zeichensprachen zu lernen, ein kostenloses Angebot zum Selbstlernen schaffen
Gastwirtschaften			WC-Anlagen prüfen Zugänge prüfen	Von betroffenen Bürgern wurde berichtet, dass die Frage nach sanitären Anlagen in verschiedenen Gastrobetrieben ein Problem darstellt (Rollstuhlfahrer)
Vereinsheime			WC-Anlagen prüfen Zugänge prüfen Schützenverein plant Rampe auf Podest	Es sei auf die nachfolgenden Umsetzungsideen verwiesen. Als Verwaltung oder Rat kann keine Weisung auf Umsetzung gegeben werden. Die Gemeinde sollte hier großzügig Unterstützungsleistungen anbieten

Aktionsplan Gochsheim/Weyer – Inklusion in der Gemeinde

Allgemeines	Abschluß bis Wunschkdatum	Barrierefreiheit in Teilen vorhanden	Notwendige Maßnahmen / Problemstellungen *)	
Ortsnachrichtenblatt	2019		Leichte Sprache, Einfache Sprache	
Internetseite	2018		Leichte Sprache, Reader-Kompatibilität	
Werbebroschüren Gemeinde	2019		Leichte Sprache	
VHS Angebot	2019		Leichte Sprache, Teilnahme ermöglichen und fördern	
Vereine	2023		Modellprojekt bei Vereinen, evtl mit Hilfe der OBA	Viele Vereine integrieren schon heute körperbehinderte Mitglieder. Evtl. gibt es jedoch darüber hinaus gehende Bedürfnisse, welche heute noch nicht erkannt wurden.

*) Manche Maßnahmen und Umsetzungsideen sind alternierend, bzw. können zusammengefasst werden. Hierzu sei auf die Ausführungen auf den Folgeseiten hin gewiesen

Barrierefreie Maßnahmen in der Gemeinde - begonnen umzusetzen -

Projekt	Jahr	Barrierefreie Maßnahme
Fritz-Zeilein-Halle	2015	Automatischer Türöffner an Rampe, Außenbeleuchtung verbessern, Umrüstung der normalen WC-Anlage
Jugendtreff Weyer	2015	Ebenerdige Erreichbarkeit durch Rampen und Angleichungsmaßnahmen
Bushaltestellen	2016	Kleinmaßnahme Frankenstraße

Vorschläge zu geplanten Maßnahmen

Bezüglich der **Induktionsanlage** sei anzumerken, dass deren Gebrauch sicher nur auf einzelne Veranstaltungen beschränkt sein dürfte. Bspw. Bürgerversammlungen, kulturelle Veranstaltungen,... Da die Gemeinde Gochsheim mehrere öffentliche Orte besitzt, in denen derlei Veranstaltungen stattfinden, lohnt evtl. die Anschaffung einer mobilen Anlage. Diese kann **flexibel** an verschiedenen Orten eingesetzt werden und bietet genügend Möglichkeiten für Personen mit Hörhilfen. Hinzu kommen u.U. noch Funkempfänger-Kopfhörer.

Seitens der OBB gibt es hier 2 unterschiedlich große ausleihbare Modelle. Hier könnte sicher auf Beratung/Empfehlungen zurückgegriffen werden.

Taktile Wegweiser durch Gebäude helfen Personen mit Seheinschränkungen sich selbstständig zu Recht zu finden. Beispielsweise werden an Geländern oftmals Angaben in Braille angebracht. Im bayerischen Landesamt für Statistik Dst. Fürth werden einzelne Bürotüren entsprechend mit Markierungen versehen.

Nicht-gemeindliche Anlagen stellen in ihrem Bestand für barrierefreie Maßnahmen ein Problem dar. Die Gemeinde als Verwaltung ist nicht zuständig für Änderungen an diesen Gebäuden, so lange sie nicht als Eigner auftritt. Vereine erhalten in der Gemeinde für Maßnahmen seit jeher bis 20% **Förderzusage** je Maßnahme. In diesem Fall sollte sich die Verwaltung an die Ausarbeitung eines Planes machen, wie eine **zusätzliche Förderung** für Maßnahmen **mit inklusivem Charakter** aussehen kann. So könnte man ein Sonderprogramm erstellen, welches den normalen Fördersatz verdoppelt. Ebenso könnte man zusätzliches Personal für ein Jahr bezuschussen, wenn hierdurch inklusive Arbeit im Verein selbst ermöglicht wird.

Gemeindeweite Abfrage von Schwachstellen, welche Bürger sehen. So wenden sich schon heute Bürger an die Verwaltung, Gemeinderäte und Beauftragte. Sie sehen Nachholbedarf und Unzulänglichkeiten im gemeinsamen gesellschaftlichen Leben. Aus diesem Grund sollte die Gemeinde ihre Bürger regelmäßig (1x / Jahr) über einen Fragebogen im Ortsnachrichtenblatt um Ideen und Verbesserungsvorschläge bitten. Analog hierzu gibt es heute schon die Möglichkeit, Schäden in der Gemeinde zu melden.

Die Ergebnisse werden dann mit der Liste der geplanten Aktionen abgeglichen und entsprechend in kurz-/mittel und langfristige Maßnahmen und Wünsche eingearbeitet.

Überlegungen für die Gemeinde als Verwaltung

Als Hilfsmittel zur Wegefindung einer inklusiven Zukunft der Gemeinde kann das Buch „Inklusion vor Ort – der kommunale Index für Inklusion – ein Praxishandbuch“ empfohlen werden.

Es bietet Fragestellungen und kurze Beiträge zur Arbeit mit Inklusion. Der folgende Abschnitt versteht sich daher eine auf die Gemeinde zugeschnittene **Fragenkombination**, die Verwaltung, Gemeinderat und Bürger gemeinsam diskutieren und beantworten sollten.

Die dem Buch entnommenen Fragen zielen auf verschiedene Situationen des täglichen Lebens. Viele Gegebenheiten werden als selbstverständlich angesehen und evtl. mit eigenen „Workarounds“ bewältigt. Durch ein Hinterfragen ist die Möglichkeit gegeben, ein Umdenken zu beginnen und in einer Art gemeinsamen Suche die so genannte „Best Practice“-Lösung zu finden. Bei dieser Arbeit ist es sicher von Vorteil sich andere Verwaltungen und Institutionen mit ins Boot zu holen, welche schon Erfahrungen auf dem Sektor haben.

Als Empfehlung kann ich hier in der Nähe bspw. Bamberg nennen. Frau Orf (Tel.: 0951/871069 Email: nicole.orf@vkib.de) kann mit ihrer Erfahrung und Kontakten sicher dazu beitragen, auch für unsere Gemeinde ein gutes tragfähiges Konzept für die Zukunft aus diesem Dokument zu entwickeln und umzusetzen.

Wohn- und Lebensort

Begegnen sich alle Menschen mit Respekt und Wertschätzung?

Werden Menschen unterschiedlichen Alters gleichermaßen wertgeschätzt und ihre Erfahrungen einbezogen?

Werden eingefahrene Meinungen und Verhaltensweisen hinterfragt?

Gibt es öffentlich zugängliche Toiletten, die für alle gut erreichbar, sicher und in einem ordentlichen Zustand sind?

Gibt es für alle Menschen adäquaten und bezahlbaren Wohnraum?

Sind überall Geschäfte für die tägliche Versorgung schnell erreichbar (Lebensmittel, Apotheken, Banken, Kleidung)?

Können alle Menschen an ihrem Wohnort selbstbestimmt und in Würde leben?

Gibt es Aktivitäten, die das Gemeinschaftsgefühl der Menschen unterstützen?

Gibt es Strukturen in der Nachbarschaft, die Menschen Halt und Unterstützung geben können?

Gibt es eine gut verständliche Beschilderung für alle wichtigen Wege, Straßen und Orte?

Gibt es ein ausreichendes Netz an Wegen und Straßen, so dass alle Bereiche gut erschlossen sind?

Sind Wege und Straßen in einem ordentlichen Zustand?

Sind Wege und Straßen für alle Menschen nutzbar, z.B. zu Fuß, mit Fahrrad, Rollstuhl, Kinderwagen, Rollator?

Können alle Menschen die Geschäfte des täglichen Bedarfs und zentrale Einrichtungen erreichen und nutzen?

Werden Menschen im Rollstuhl oder eingeschränkter Beweglichkeit bei der Nutzung von öffentlichen Verkehrsmitteln so unterstützt, dass sie das Angebot auch gerne annehmen?

Wird mit Ressourcen wie Strom, Wasser, Energie, etc. achtsam umgegangen?

Werden Menschen angehalten, bei Baumaßnahmen nachwachsende Energien wie Sonnenenergie einzuplanen?

Gibt es Maßnahmen und Aktionen, um das Bewusstsein für ein ressourcenschonendes und umweltfreundliches Verhalten zu unterstützen?

Gibt es in Schulen und Kindertagesstätten eine klare Vorstellung davon, wie alle Kinder von inklusiven Konzepten profitieren können?
Verstehen sich Kindertageseinrichtungen/Schulen und Eltern als Partner mit gemeinsamen Zielen?
Wird es geschätzt, wenn sich andere Expert/innen wie Großeltern, ehemalige Schüler/innen, Senior/innen, etc. mit einbringen?

Hat das Thema Arbeit und Beschäftigung in der Kommune einen hohen Stellenwert?
Gibt es spezielle Maßnahmen, um möglichst allen Schulabgänger/innen einen Ausbildungsplatz zu ermöglichen?

Können alle Menschen in der Kommune das Gefühl haben, dass ihre Meinung für die Politik und Verwaltung eine Rolle spielt?
Werden bei wichtigen Entscheidungen die Meinungen der Bürger/innen gerne einbezogen?
Können alle Menschen davon ausgehen, dass sie mit ihren Anliegen ein offenes Ohr und eine freundliche Aufnahme finden?

Inklusive Entwicklung der Organisation

Wird Vielfalt als Bereicherung und Entwicklungsmotor gesehen und nicht als Problem, das es zu lösen gilt?

Ist in der Organisation ein Klima für einen offenen, wertschätzenden Austausch wichtig?

Vermeiden Mitarbeiter/innen die Haltung, sie wüssten besser als andere, was zu tun ist?
Werden Mitarbeiter/innen dazu ermutigt, sich mit anderen Ansichten auseinander zu setzen und diese zu respektieren und wertzuschätzen?

Verfügen Mitarbeiter/innen über einen Ermessensspielraum?
Werden Mitarbeiter/innen ermutigt, sich neue Aufgaben zuzutrauen?
Entwickeln Mitarbeiter/innen selbst Ideen, um Angebote und Leistungen zu verbessern?
Werden Mitarbeiter/innen auf allen Ebenen ermutigt, sich für das eigene Lernen und Weiterbilden verantwortlich zu fühlen?

Ist es für alle möglich, sich leicht im Gebäude zu orientieren?
Werden Besucher/innen verständnisvoll behandelt, wenn sie in einer Situation verletzt, verärgert oder enttäuscht reagieren?

Sind barrierefreie Toiletten vorhanden und gut sichtbar ausgeschildert und zugänglich?
Wurde überprüft, ob alle Eingänge den gesetzlichen Anforderungen nach barrierefreiem Zugang entsprechen?

Sind die mündlichen und schriftlichen Mitteilungen an die Bürger/innen verständlich formuliert?
Wird die Organisation außen so wahrgenommen, dass sie sich die Verbesserung der Lebensqualität aller zur Aufgabe gemacht hat?

Gibt es Leitlinien, die den Mitarbeiter/innen Orientierung geben zur Verbesserung des eigenen Angebots?
Werden Hausbesuche gemacht, falls es die Situation erfordert?

Werden Personen, denen nicht geholfen werden kann, Alternativen aufgezeigt?

Werden Anfragen zeitnah und in einer angemessenen Frist bearbeitet?

Werden Entscheidungen gemeinsam vorbereitet, abgestimmt und dokumentiert?

Gibt es ein gemeinsames Verständnis darüber, wie man in Konfliktsituationen zu einer Lösung kommt?

Besteht Einigkeit darüber, dass Steuergruppen allparteilich entscheiden und nicht aufgrund bestehender Machtgefüge?

Werden unterschiedliche auf Inklusion zielende Aktivitäten in der Kommune koordiniert?

Werden Wissen und Erfahrungen zu Methoden und Vorgehen in inklusiven Prozessen in der Kommune aufgebaut?

Bestehen Partnerschaften zwischen der Kommune und anderen Kommunen?

Haben die Akteur/innen eine Vorstellung davon, dass der Austausch mit anderen Kommunen neue Impulse gibt und Ressourcen sichtbar macht?

Ausblick und Strategie

Die Gemeinde Gochsheim steht mit der Idee einer „inklusive Umgestaltung“ erst am Anfang. Es werden sicher weitere Anpassungen und viele Gespräche mit anderen Sachverständigen von Nöten sein, wenn die Gemeinde sich auf den Weg in eine inklusive Zukunft machen möchte.

Die Verwaltung und Entscheidungsträger verpflichten sich, den Ideen der UN Behindertenrechtskonvention zu folgen und [eine Gemeinschaft der Toleranz und Akzeptanz](#) auf neuer Ebene zu schaffen.

Es werden regelmäßig die Entwicklungen und Fortschritte überprüft und im Gemeinderat vorgestellt. Hierzu sollte ein kleines Koordinierungsteam aus Verwaltung, Bürgern und externen Organisationen gebildet werden.

Diese besprechen und planen mit den entsprechenden Verwaltungsstellen das weitere Vorgehen.

Die Gemeinde stellt in ihrem Haushalt für inklusive Maßnahmen einen extra Titel ein und gibt sich selbst die Verpflichtung jedes Jahr einzelne Projekte zum Abschluss zu bringen. Die Auswahl der zur Umsetzung anstehenden Projekte wird in erster Linie an Hand der oben genannten Liste gesucht und entschieden. Die Liste wird jedoch dynamisch um Maßnahmen ergänzt und abgeschlossene Maßnahmen gestrichen. Diese werden mit einem Resümee als Anhang beigefügt.

Die Schaffung von „Gochsheim inklusiv“ ist ein lebendiger Prozess, der nicht enden wird. Als erstes Ziel sollte 2023 anvisiert werden, welches sich auch der Freistaat Bayern gegeben hat.